

Ansprache am 20.03.2003 in der Garnisonkirche Oldenburg

Kriegsbeginn

Für mich ist das Entsetzen heute ein anderes als das am 11. September 2001. Und von diesem zweierlei Entsetzen zu unterscheiden ist mindestens noch ein drittes, von dem in der Apostelgeschichte 2 die Rede ist: „Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem anderen: Was will das werden?“

Bevor ich dieser Unterscheidung etwas nachgehen will, möchte ich vieler Menschen gedenken, die sich in diesen Stunden und Tagen größte Sorgen machen um Leib und Seele ihres eigenen Lebens und um das ihrer Mitmenschen, auch der Gegner.

Es ist angesagt derer zu gedenken, die um ihr Leben fürchten müssen, weil sie gegenüber Raketen, Giftgas und tödlicher Strahlung kaum eine Chance haben, die ohnmächtig in die Zukunft blicken, weil sie überrascht werden könnten von Feuer und Schwefel, ausgeliefert vermeintlichen Zwängen und verteufelten Zwecken.

Es ist angesagt derer zu gedenken, die ihr Leben aufs Spiel setzen müssen, weil sie einen Eid geschworen haben auf Fahne, Führer oder Verfassung, aber nicht wissen, was über sie entschieden wird, die Befehle empfangen und weitergeben, die Zerstörung und Vernichtung auslösen für Städte und Regionen.

Es ist angesagt derer zu gedenken, die sich höherer Sendung rühmen und zu Opfern werden von Verblendung, die von Heiligen Kriegen und Kreuzzügen reden und dabei zu wenig oder gar nicht bedenken, welche traumatischen Folgen Terror und Krieg in den Seelen der Besiegten auslösen bis ins zweite und dritte Glied ihrer Kinder.

Es ist angesagt derer zu gedenken, die abseits der Orte der Entscheidung und der Schlachten in Talk-Shows und beim Bier zuhause die Lage betrachten und kommentieren, ohne sich über sich selbst zu entsetzen, weil sich niemand aus dem teuflischen Dilemma durch Tun oder Lassen ohne Schuld herausstellen kann.

Am 11. September, vor anderthalb Jahren, war das Entsetzen so groß und ging es uns allen so nahe, weil wir über das Fernsehen zeitgleiche Zeugen wurden der nicht für denkbar und für möglich gehaltenen Zerstörung der beiden Türme in New York mit all den Folgen für die überraschten Opfer und ihre hilflosen Helfer.

Heute ergreift mich das Entsetzen, dass in unserer für aufgeklärt gehaltenen Welt mit ihren mühsam und langwierig entwickelten Strukturen zur nicht kriegerischen Eindämmung und politischen Lösung von regionalen Konflikten, dass in dieser Welt des 21. Jahrhunderts Recht durch Macht gebrochen wird und sich sowohl Zustimmung als auch Widerspruch quer durch viele Parlamente und Völker ziehen, von denen ich eigentlich gedacht und gehofft hätte, dass die Lehre von zwei Weltkriegen und 100 weiteren Kriegen in ihrer pädagogischen Wirkung ausgereicht hätte. Hans Küng, der katholische Theologe, hat noch einmal die Kriterien zusammengetragen, nach denen ein Präventivkrieg gerechtfertigt erscheinen kann für die Menschen, die nicht von Grund auf Pazifisten sind und dafür lieber Unterdrückung und Terror selber erleiden und anderen zumuten.

Küng benennt die sechs Kriterien eines gerechten Grundes (bis heute war kein neuer Angriff des Irakes erfolgt), ehrlicher Absicht (in den letzten Wochen wurden die Motive und Ziele einer Intervention mehrfach verändert und sogenannte Beweise liegen nur dürftig vor), der Verhältnismäßigkeit (unter der Drohkulisse hätte noch länger weiter abgerüstet werden können), der bevollmächtigten Instanz (die Zustimmung der UNO lag und liegt nicht vor), einer ultima ratio (Die Kirchen – auch die amerikanischen – und der Papst waren sich darin einig, dass noch ein gutes Vorkriegsquantum an Vernunft vorhanden war und ist) sowie des internationalen Völkerrechtes.

Küng benennt die sechs Kriterien und stellt fest, dass kein Entscheidungsgrund gegeben ist für diesen Krieg. Das ist für mich eine entsetzliche Entwicklung. Wenn das wieder Schule machen sollte, dass der Mächtige das Recht setzt, wie er will, dann fällt die Menschheit zurück um Jahrhunderte.

Und wenn solcher Rückfall religiös überhöht wird, und das gilt natürlich gleichermaßen für den Islam wie für das Christentum, dann verschwindet langsam der Regenbogen als Zeichen der Treue Gottes gegenüber seiner ganzen Schöpfung hinter dem ideologischen Nebel und dem Qualm der Flächenbrände, die den verheißenen Himmel über der verfluchten Erde verdecken.

Ein Hoffnungsschimmer leuchtet in dem dritten Entsetzen auf. Wir waren und sind doch weiter seit dem ersten Pfingsten. Als die Jüngerschaft zusammenhockte nach Karfreitag, Ostern und Himmelfahrt, da geschah ein Brausen vom Himmel und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und jeder hörte die Apostel in seiner Sprache reden und verstand die frohe Botschaft als das Ende der Sprach- und Geistesverwirrung von Babel und als den Anfang einer neuen Zeit und Schöpfung in Jesus Christus.

Das Ereignis hat zunächst Entsetzen hervorgerufen, ein Entsetzen, das von dem alten Gestühl emporriss und zu neuer Gemeinsamkeit für uns Christen in der Nachfolge Jesu führte. Was will das werden? fragten sie damals. Friede soll einkehren, schnellstens, antworten wir heute.

Gott schenke uns hier und allen, die Krieg führen zu müssen meinen und denen, die Opfer sind und Hilfe brauchen, Gott schenke seinen heiligen Geist, damit die Welt wieder zur Vernunft kommt, zur ersten Vernunft, zur prima ratio, damit das Gerede von der ultima ratio endlich verstummt. Denn Gott selbst hat und behält und spricht das erste und das letzte Wort - zum Gericht und zur Gnade.

Amen.

Peter Krug